

No. 111. Donnerstags den 13. May 1830.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Individuen, der im militairdienstpflichtigen Alter sich befindenden hiesigen Mannschaft, welche bei diesjähriger Aufnahme der Stamm-Rollen etwa übergangen worden, und daher nicht haben vorgeladen werden können, haben sich Behufs ihrer Musterung auf den 18ten d. M. früh 9 Uhr auf hiesigem Königlichen Polizei-Bureau bei Vermeidung der im Gesetze auf den Unterlassungsfall bestimmten Folgen, einzufinden.

Breslau den 10ten May 1830.

Königl. Ersatz-Commission für die Stadt Breslau.

Der Militair-Präses, v. Brun. Der Civil-Präses, Heinke.

Oesterreich.

Wien, vom 6. May. — Se. k. k. apostol. Maj. haben am 25sten v. M. dem in außerordentlicher Sendung aus Darmstadt allhier eingetroffenen großherzoglich hessischen Oberkammerherrn, Fürsten Adolph von Sayn-Wittgenstein, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen an Se. Majestät gerichtete Notifications-Schreiben in Betreff des am 6. April erfolgten Ablebens dessen Hrn. Vaters, des Großherzogs Ludwig königl. Hoh. und Seines hierauf erfolgten Antritts der Regierung in den großherzoglich hessischen Landen zu empfangen, so wie auch zugleich dabei die Allerhöchstdenenselben übersendeten Insignien des großherzoglich hessischen Haus-Ordens anzunehmen geruhet. In einer von Sr. Maj. dem Kaiser gedachtem Fürsten später bewilligten abermaligen Privat-Audienz, hat derselbe sein neues Beglaubigungsschreiben als großherzoglich hessischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. k. Hofe zu überreichen die Ehre gehabt.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. April (die durch außerordentliche Gelegenheit hier eingegangen sind) zufolge, ist die Pforte den von den Bevollmächtigten der drei durch den Londoner Tractat verbündeten Mächte in den Conferenzen vom 3ten und 20. Februar d. J. über das künftige Schicksal von Griechenland gefaßten Beschlüsse beigetreten."

(Oesterr. Beob.)

Deutschland.

Leipzig, vom 4. Mai. — Die gegenwärtige allgemeine Theilnahme an Anstalten für Verbreitung sogenannter Real-Kenntnisse regt sich auch hier. Wir haben bekanntlich längst eine Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge. Die Errichtung einer Lehranstalt für Handelswissenschaften, welche der hiesige Kaufmannsstand schon seit mehreren Jahren wünschte, wollte bisher nicht gelingen. In diesen Tagen hat jedoch der Vorstand des Leipziger Handels, die Kramermeister und Handlungs-Deputirten, der Regierung die Statuten einer Handels-Lehranstalt in Leipzig zur Bestätigung vorgelegt. So viel bis jetzt davon zur allgemeinen Kenntniß gelangte, zerfällt dieselbe in zwei Haupt-Abtheilungen, die eine für Leipziger Handlungslehrlinge, die andere mit dem Zwecke: in verschiedenen Klassen Jünglingen, welche sich später dem Kaufmannsstande oder einem andern verwandten höheren Gewerbe des bürgerlichen Lebens widmen wollen, die Vorbildung in den dazu erforderlichen Wissenschaften, Kenntnissen und Künsten zu geben. Die Lehrgegenstände derselben sind die in solchen Anstalten gewöhnlichen. Die Tendenz wird nicht dahin gehen, gelehrte, sondern gebildete Kaufleute und Geschäftsmänner für das wirkliche Leben zu erziehen. Der Vorstand der Anstalt soll aus dem Vorstande des hiesigen Handels und einem obersten Lehrer oder Direktor, welcher auch selbst in einigen wichtigen Fächern zu unterrichten hat, bestehen. Es steht zu wünschen, daß von Seiten des Magistrats zu

Leipzig und der Regierung zu Dresden die Bewilligung, um welche nachgesucht worden, nicht versagt, und daß ein tüchtiger Direktor möge gewählt werden. Die Stellung des Letzteren wird ehrenvoll und sein Gehalt nicht unbeträchtlich seyn. Man darf daher, und vorzüglich auch um deshalb eine glückliche Wahl hoffen, weil Herr Hofrath und Professor Pölitz sich entschlossen hat, seinen Rath bei dieser Wahl nicht zu versagen. Er ist Mann vom Fache und hat darin während seiner Thätigkeit an der königl. sächsischen Ritter-Akademie reiche Erfahrung erworben. Wahrscheinlich ist er auch im Stande, die nähere Auskunft, in wie weit sie vor erfolgter Bestätigung der Statuten billiger Weise erwartet werden kann, denen zu geben, die Beruf und Kraft in sich fühlen, eine so wichtige Stelle würdig zu bekleiden.

Frankfurt, vom 29. April. — Die Dampfschifffahrt zwischen Mainz und Köln und weiter bis Rotterdam geht, seit sie wieder begonnen, mit sehr günstigem Erfolge fort, und je weiter sie sich ausdehnt, desto erfreulichere Resultate wird sie für Handel und Verkehr darbieten. Es ist daher sehr angenehm zu vernehmen, daß in kurzer Zeit auch von Mainz aufwärts eine regulaire Fahrt statt finden wird, und man hofft, daß sie nicht bloß bis Mannheim, sondern bis Kehl wird eingerichtet werden können. Man wird sodann, wenn sie bis an erstern Ort sich ausdehnt, in dreimal vierundzwanzig Stunden von Kehl oder Straßburg bis London fahren, und selbst wenn man dreimal über Nacht bleibt, den fünften Tag Mittags von Straßburg in London eintreffen können. — So eben verbreitet sich die angenehme Nachricht, daß die Braunschweig-hannöverische Angelegenheit, welche noch in letzter Zeit der Gegenstand mannichfacher Besorgnisse war, nunmehr einem beruhigenden Ausgange nahe sey. — Nicht minder erfreulich ist auch die Nachricht, daß in Betreff der zwischen Bayern und Baden obschwebenden bekannten Differenzsache, die Höfe zu München und zu Karlsruhe, obgleich ersterer am 31. März, sohin gleich nach dem Tode des höchstseligen Großherzogs von Baden, eine kräftige Verwahrung seiner Rechte eingelegt hat, und letzterer mit einem Widerspruche diese Verwahrung erwiedert haben soll, dennoch endlich eine gütliche Ausgleichung zu hoffen sey. Wer nur immer an dem innern Frieden und dem Wohle Deutschlands Antheil nimmt, wird ein solches Ereigniß mit dem lebhaftesten Vergnügen vernehmen. (Allg. Ztg.)

Heidelberg, vom 28. April. — Hier ist Alles mit Vorbereitungen zu der bevorstehenden Huldigungsfeier beschäftigt. Zeichner und Maler, Dichter und Tonkünstler, Architekten und Illuminatoren, kurz die Jünger aller neun Musen sind aufgeboten und bereits in reger Thätigkeit, das Ihrige zur Verherrlichung des herannahenden Festes beizutragen, dessen Tag man zwar noch nicht mit Bestimmtheit weiß, auf welches sich aber Alles, als auf die erwünschte Gelegenheit freut, dem geliebten Fürsten einen öffentlichen Beweis der innigsten Anhänglichkeit und Verehrung abzulegen.

Frankreich.

Paris, vom 30sten April. — Prinz Leopold hat sich geweigert, diejenigen Griechen, die sich in seinem Hotel eingefunden hatten, um ihm ihre Aufwartung zu machen, zu empfangen, da er die ihm angebotene Herrschaft noch nicht angenommen. Er hat jedoch bei seiner Abreise an den Fürsten Suzzo ein Schreiben gerichtet, mit dem Auftrage, jenen Griechen sein Bedauern zu bezeigen, daß er sie nicht empfangen konnte, und mit der Bitte, daß Fürst Suzzo sie, als Botschafter des künftigen Beherrschers von Griechenland am französischen Hofe, empfangen möchte.

In der vorgestrigen Sitzung der von dem Baron von Ferussac gestifteten wissenschaftlichen Gesellschaft, stattete der jüngere Herr Champollion Bericht über seine Reise in Aegypten ab und erregte sowohl durch die Erzählung seiner Entdeckungen, als durch die Erklärung der unter seiner Leitung angefertigten trefflichen Zeichnungen, bei seinen zahlreichen Zuhörern das lebhafteste Interesse. In einer Rezension, welche Herr Alex. Duval über diese Sitzung in das Journal des Débats hat einrücken lassen, sagt er unter Anderm: „Wir sind freilich nicht im Stande, über Hrn. Champollions Arbeiten ein kompetentes Urtheil abzugeben; was wir aber behaupten dürfen, ist, daß er das Gemälde der Sitten und Gebräuche, der Künste und denkwürdigen Ereignisse des alten Aegyptens mit so tiefer Einsicht uns einer solchen Klarheit enthüllt hat, daß wir uns in die Mitte jenes ackerbautreibenden und kriegerischen Volkes zurückversetzt glaubten, das man auf seinen Denkmälern in den verschiedenartigsten Lagen der Gesellschaft wiederfindet. Gewiß, keine Nation ist mit ihrer Zukunft mehr beschäftigt gewesen, als die der Aegyptier, und ein Volk müßte, wenn sie in Vergessenheit gerathen wäre, wahrlich verzweifeln, seine Geschichte jemals auf die Nachwelt zu verpflanzen. Die von Herrn Champollion mitgebrachte Sammlung enthält mehr als 1500 Zeichnungen, die er bis zur zweiten Katarakte des Nils hat anfertigen lassen, und die sich sämmtlich auf die Geschichte und Religion der Aegyptier beziehen. Wenn man auf die Denkmäler hinblickt, die dieses Volk uns hinterlassen hat, so fragt man sich mit Recht, wie solche Riesen-Arbeiten von Menschenhänden vollführt werden konnten, und man müßte, bei der Erkenntniß von der Unmöglichkeit, worin wir uns befinden, in dieser Beziehung unsere Voraltern nachzuahmen, an dem Fortschreiten der Civilisation irre werden, wenn man nicht bedächte, daß das Glück des Menschen nicht von solchen Reichthümern abhängt, und daß die Civilisirung, wie wir solche heut zu Tage verstehen, mehr darauf abzielt, den Wohlstand und die Aufklärung unter alle Klassen der Gesellschaft zu verbreiten, als Aegyptens Pyramiden zu errichten.“ Am Schlusse seiner Rezension giebt Herr Duval sein Bedauern zu erkennen, daß Herr Cham-

pollion in jener Sitzung nicht seyn System in der Entzifferung der Hieroglyphen-Sprache auseinandergesetzt habe.

In Marseille haben sich 2 Franzosen nach Konstantinopel eingeschifft, wo sie eine Zeitung in türkischer und französischer Sprache herausgeben wollen. Sie haben ein Gesuch, um Erlaubniß zu ihrem Unternehmen, beim Sultan eingereicht und erwarten eine günstige Antwort von demselben.

Briefe aus Buenos-Ayres melden den Tod des General Quiroga.

Der Temps meldet aus Sainte-Marie auf Madagascar vom 14. Januar Folgendes über die französische Expedition gegen diese Insel: „Der Krieg ist aufs Neue ausgebrochen. Nach der Abfahrt der Fregatte Terpsichore haben die Owa's, welche vollkommen geschlagen zu seyn schienen, die Forts Foulpointe und Tamatave wieder hergestellt. Die meineidiger Weise von ihnen aufs Neue errichteten Batterien werden unsern Truppen stärkern Widerstand leisten, als beim erstenmale. Am 12. Januar wurde der Commandant von Sainte-Marie, Carayon, durch den in Tintingue, wo nur 25 Mann zurückgelassen waren, befehligenden Offizier benachrichtigt, daß die Owa's sich rüsteten, dieses schwache Detaschement anzugreifen. Die Franzosen waren zum hartnäckigsten Widerstande entschlossen. Als die Terpsichore von Madagascar nach Bourbon absegelte, hatte sie einen Abgeordneten der Owa's, der im Namen seiner Fürstin den von dem Gouverneur von Bourbon zu ratificirenden Friedensvertrag unterzeichnen sollte, so wie die Expeditionstruppen, welche auf demselben Schiffe nach Madagascar gekommen waren, am Bord. Capitain Gourbeyre wird bei seiner Rückkehr sehr verwundert seyn, ein Land im Kriegszustande zu finden, dem er den Frieden gegeben zu haben glaubte."

Als am 21sten März d. J. ein Landmann zu Berthouville im Bezirke Bernay (Depart. der Eure) bei dem Weiler Villeret das Feld pflügte, stieß er mit der Pflugschar auf einen römischen Ziegel; mit Hülfe einer Hacke räumte er denselben weg und fand jetzt in einem geräumigen Gemäuer eine große Anzahl silberner Geräthe, alle trefflich erhalten und zusammen einige 50 Pfund schwer. Der innere Werth kömmt indessen, wie öffentliche Blätter berichten, in den Augen der Kunstfreunde gar in keinen Betracht. Der Schatz besteht größentheils aus Opfer-Werkzeugen und Votiv-Geschenken, fast alle mit Inschriften verziert; einige davon sind in dem schönsten griechischen Geschmack gearbeitet. Das Ganze schreibt sich aus der ersten Kaiser-Zeit her und gehörte einem Tempel des Merkurs an, der in der Nähe des Orts, wo die Geräthschaften gefunden worden, gestanden zu haben scheint, und mit dessen Entdeckung man gegenwärtig beschäftigt ist. Unter den aufgefundenen Gegenständen zeichnen sich vorzüglich eine silberne 18 Zoll hohe ganze Figur des Merkur, so wie eine Büste desselben Gottes, eine massiv silberne Hand, zwei mit Masken verzierte Vasen für das Reinigungswasser, so wie zwei andere, welche die Bacchanalien darstellen, ferner eine fünfte mit der Abbildung von Musen und Philosophen, zwei praefericula (eine Art von Opfer-Schüsseln) mit Figuren, die sich auf den trojanischen Krieg beziehen, große Opferschalen und Wurfscheiben, simpula (kleine Opfer-Geschirre), Löffel zum Weihrauchstreuen u. s. w., aus. Eine trefflich gearbeitete massiv silberne Büste des Merkur ist leider entwendet worden. Von den Basreliefs sind mehrere vergoldet, einige mit Gold inkrustirt. Alle diese Gegenstände sind vorläufig in Bernay bei einem Verwandten des Gutsbesitzers, auf dessen Grund und Boden man sie gefunden hat, deponirt worden.

England.

London, vom 1. May. — In der Sitzung des Oberhauses vom 30. April ließen die Kaufleute und Bankinhaber von Cambridge eine Bittschrift des Inhalts überreichen, daß das bisher bestehende Gesetz in Bezug auf Verhaftung wegen Schulden — die Herr Peel bekanntlich bedeutenden Modificationen unterwerfen will — nicht geändert werden möge. An den Grafen v. Aberdeen sich wendend, sagte der Marquis v. Londonderry: „Ich habe dem edeln Lord einige Fragen in Bezug auf unsere dermaligen Verhältnisse mit Griechenland vorzulegen. Bei meiner Anwesenheit auf dem Continente, von wo ich kürzlich zurückgekommen bin, wurde mir erzählt, daß ein Prinz dieses Landes von den verbündeten Mächten zum Souverain von Griechenland ernannt worden sey. Wenn dies wirklich der Fall wäre, so dächte ich, sollte das brittische Parlament eben so wie das Land amtlich davon in Kenntniß gesetzt werden und es nicht erst von den Ausländern sich erzählen lassen. Auch ist mir gesagt worden, daß dem erwähnten Prinzen der Antrag gemacht wurde, seine naturalisirte Stellung in Großbrittannien aufzugeben, und wünsche ich von dem edlen Grafen zu wissen, ob ein solcher Antrag gemacht und angenommen worden sey? Ist er wirklich gemacht worden, so muß ich gestehen, daß er mir nicht sonderlich verständig vorkommt. Auch muß ich mein Erstaunen darüber zu erkennen geben, daß nach Verlauf von 22 Monaten die Papiere in Bezug auf Griechenland noch immer nicht so weit vorbereitet sind, um sie dem Parlamente vorlegen zu können." Graf v. Aberdeen erwiederte: „Binnen einigen Tagen hoffe ich im Stande zu seyn, alle auf Griechenland Bezug habenden Papiere auf die Tafel des Hauses legen zu können." „Ich wünsche jedoch — bemerkte darauf der Marquis v. Londonderry — vorläufig zu wissen, ob es Prinz Leopold ist, der zum Könige von Griechenland ernannt worden und ob von ihm verlangt wurde, daß er seine naturalisirte Stellung in Großbrittannien aufgeben solle?" Der Graf entgegnete: „Ich brauche keinen Anstand zu nehmen, dem edeln Marquis zu sagen, daß seine Voraussetzung in Bezug auf den Prinzen Leopold ganz gegründet ist.

Er nämlich ist der Mann, dem die verbündeten Mächte die Souverainität von Griechenland angeboten haben, und Se. königl. Hoheit hat das Anerbieten angenommen. Von den Verhandlungen darüber ist ein Theil noch nicht ganz erledigt, doch gehört dieser Theil nicht zu den Fundamentalverhandlungen, vielmehr ist zu erwarten, daß derselbe sehr bald beendigt seyn werde.“ Der Herzog v. Wellington bemerkte: „Hinsichts einer andern Frage, die der edle Marquis noch gemacht hat, sey es mir gestattet, dieselbe auf das Deutlichste durch die Negative zu beantworten.“ Marquis v. Clanricarde fragte, ob die Regierung amtliche Kenntniß von einer auf Terceira errichteten Regentschaft habe, und ob, wenn dies der Fall wäre, die Regierung in amtlicher Verbindung mit dieser Regentschaft stehe? Graf v. Aberdeen antwortete, die Regierung wisse zwar bestimmt, daß eine solche Regentschaft existire, doch stehe sie in keiner amtlichen Verbindung mit den Männern, welche jetzt die Autorität auf der genannten Insel ausübten. Marquis v. Londonderry kündigte darauf an, daß er in den ersten Tagen des Monats May den Zustand der auswärtigen Politik Großbrittanniens zum Gegenstande eines Antrages machen werde. Das Zeugenverhör in Bezug auf die Wahlrechtsentziehung von East-Retford wurde alsdann wieder vorgenommen, jedoch auch heute noch nicht beendigt, und vertagte sich das Haus um 9¼ Uhr.

Im Unterhause überreichte Sir R. Inglis eine auf religiöse Duldung Bezug habende Bittschrift. Sie rührte nämlich von ehemaligen Offizieren her, die, dem Glauben der englischen Kirche angehörend, ihrer Angabe nach, durch kriegsgerichtliches Urtheil ihre Entlassung erhalten haben, weil sie (wie auch bereits in der vorjährigen Parlamentssession erwähnt worden) sich geweigert, einer katholischen Ceremonie beizuwohnen, und nun darum nachsuchten, daß man sie in ihren Rang wieder einsetze, und daß brittische Soldaten nicht sollen gezwungen werden können, katholische Betorte zu besuchen. Sir G. Murray bemerkte, die erwähnten Offiziere hätten bloß den Befehl erhalten, in ihrer Eigenschaft als Militairs zu erscheinen und dies sey von der Theilnahme an einer religiösen Ceremonie sehr wohl zu unterscheiden. Man beobachte in dieser Rücksicht das zarteste Verfahren und zwinge gewiß keinen brittischen Soldaten, etwas gegen seine religiöse Ueberzeugung zu thun. Sir E. Knatchbull behauptete, es seyen brittische Wachen gezwungen worden, in Malta auf einem katholischen Betorte zu erscheinen. Herr O'Connell unterstützte den Gegenstand der Bittschrift. Herr Trant wollte sogar wissen, daß Englische Truppen in Korfu nicht blos einer religiösen Ceremonie sich angeschlossen, sondern auch eine San Spirito-Fahne hätten tragen müssen. Sir G. Murray meinte, das Letztere könne nur ganz zufällig geschehen seyn. Die Bittschrift wurde darauf zum Druck verordnet. — Das Haus verwandelte sich in einen Subsidien-Ausschuß zur fernerweiten Erwägung der Budgets-Ausgaben. Es wurde zunächst auf 82,046 Pfd. zum Unterhalte der Sapeur- und Mineur-Corps angetragen. Dawider erhob sich Herr Hume, welcher sagte, die Zahl der Ingenieur-Offiziere sey seit dem Jahre 1792 von 50 auf 250 angewachsen; es seyen jetzt mehr solche Offiziere im Brittischen Heere, als im Jahre 1802, da Buonaparte über Frankreich geherrscht und ganz Europa sich wider Großbritannien erhoben habe. Herr Percival entgegnete, das Offizier-Corps müsse auch in Friedenszeit zur Unterrichtung junger Offiziere beibehalten werden; nächstdem hätten jetzt die Ingenieurs weit mehr zu thun, als sonst, und berücksichtige man, daß die Zahl der brittischen Kolonieen, wo sie zum Theil beschäftigt wären, sich seit dem Jahre 1802 bedeutend vermehrt habe, so gehe daraus hervor, daß es verhältnißmäßig jetzt weniger Ingenieur-Offiziere gebe, als damals. — Herr O'Connell sprach den Wunsch aus, daß man, statt das arme Irland mit neuen Auflagen zu belasten, lieber noch mehr Einschränkungen in den Ausgaben machen sollte. Die geforderte Summe wurde inzwischen bewilligt, eben so wie die Ausgaben für die Garde-Artillerie und das Raqueten-Corps, welches den Herren Hume und O'Connell zu der Frage Gelegenheit gab, was dasselbe wohl im Frieden für Nutzen stiften könne? Bei Gelegenheit der für die Königl. Militair-Akademie von Woolwich geforderten Ausgaben bemerkte Lord Downes, daß gegenwärtig 124 junge Leute dort Unterricht und Bildung erhalten; 12 davon seyen im vorigen Jahre aufgenommen worden; 20 seyen die Söhne von Artillerie-Offizieren und 10 oder 12 die Söhne anderer Offiziere. Herr Hume nahm hiervon Gelegenheit, zu bemerken, daß man, statt der Söhne verdienter Offiziere, die der Adeligen und Vornehmen auf Kosten des Landes erziehe, welche Bemerkung zu einem Wortwechsel zwischen ihm und dem Kriegs-Minister (Sir H. Hardinge) Veranlassung gab, der damit endigte, daß bei der Abstimmung über die Resolution die Ausgabe von 131 gegen 59 Stimmen bewilligt wurde. Lord Milton nahm weiterhin Gelegenheit, gegen die ganze gegenwärtige Militair-Einrichtung Großbritanniens, die er als den Bedürfnissen des Landes durchaus nicht entsprechend schilderte, förmlich zu protestiren. Seine Bemerkungen, die besonders darauf hinausgingen, daß Großbritannien nicht nöthig habe, wie andere Mächte, ein Heer zu erhalten, um seine Gränzen zu vertheidigen, weil diese schon durch die Kraft des an seinen Institutionen hängenden Volkes vertheidigt werden, fanden zwar lauten Beifall, doch veranlaßten sie keine Erwiederung von Seiten der Minister. — Nachdem noch mehrere Geld-Bewilligungen stattgefunden hatten, wurde die vom Lord-Advokaten früher eingebrachte Bill wegen allgemeiner Einführung des Geschwornen-Instituts in Schottland zum zweitenmale verlesen, worauf das Haus sich um 2 Uhr vertagte.

Der Globe meldet aus Mexiko, der Finanz-Minister Herr Alaman habe in seinen Darstellungen den Krebs-

schaden der üblen Wirthschaft seiner Vorgänger und des jetzigen hülflosen Zustandes ganz enthüllt und dann die passenden Hülfsmittel nachgewiesen und verlangt, deren eines sey, daß die Staaten der Union, welche die letzten vier Jahre her zu den Ausgaben der allgemeinen Regierung nichts beigetragen hätten, 45 pCt. aus ihren Staatenfonds als angemessenes Verhältniß zu den Nationallasten steuern sollten; er berechnet, daß auf diese Weise 5 Millionen Dollars oder mehr im Jahre für die wichtigsten Bedürfnisse eingehen und die regelmäßige Sold-Zahlung für das Heer sichern würden, und so das System einstweiliger Anleihen und vergeudender Verpfändungen der Zoll-Einnahmen werde vermieden werden; und daß diese Maaßregel, begleitet von andern staatswirthschaftlichen Reformen, die er vorgeschlagen, den öffentlichen Kredit herstellen und beleben werde. Der Kongreß stimmte seinen Ansichten bei und nahm das vorgeschlagene Dekret an.

Der Herzog von Sussex besitzt in seiner Bibliothek sehr viele, dem Vernehmen nach, 4000 verschiedene Ausgaben der Bibel. Se. Königl. Hoheit hat es sich immer sehr angelegen seyn lassen, alle in verschiedenen Ländern erschienenen und namentlich von berühmten Gelehrten edirten Versionen der heiligen Schrift zu sammeln, und man glaubt, daß es die Absicht des Herzogs sey, diese kostbare Sammlung dem Trinity-Collegium von Cambridge zu hinterlassen. Der Herzog gilt auch für einen sehr gelehrten Kenner der Hebräischen Sprache, und heißt es sogar, daß sich Se. Königl. Hoheit selbst mit einer neuen Version des Pentateuchs beschäftigt habe.

Nachrichten aus Hyderabad zufolge war am 17ten, 18. und 19. November v. J. der Regen dort in solcher Menge gefallen, daß der Fluß austrat und an 2000 Häuser im Basar der Begum mit sich fortriß, wobei gegen 1000 Menschen umkamen. Auch drang das Wasser in die Stadt und zerstörte dort ebenfalls gegen 3000 Häuser, was noch 2000 Menschen das Leben kostete. Am 25sten wurde die Ruhe in der Stadt durch ein Gefecht zwischen den Arabern und den Seiks gestört: die ersteren sollen gegen 300 der letzteren getödtet haben. Die Truppen wurden zur Stillung des Aufruhrs in die Stadt beordert. Der Nizam hatte entdeckt, daß sein Bruder, in Folge eines am 10ten December mit ihm gehabten Streites, die ernstliche Absicht hatte, ihn ermorden zu lassen, und schon einen Fakir angenommen, um die That zu vollführen. Er befahl, den letzteren festzunehmen, allein diese Handlung erregte Unruhe und Verwirrung in Hyderabad, und zwei Compagnien vom königl. 45sten Regiment, nebst verschiedenen eingebornen Truppen, wurden beschieden, um zur Herstellung der Ordnung mitzuwirken.

Die Aufseher des sogenanten Commercial road, welcher die Verbindungsstraße zwischen den ost- und westindischen Docks und den großen Waaren-Niederlagen im östlichen Theile von London bildet, haben einen Versuch gemacht, eine Quaderstein-Bahn anzulegen, wie man sie noch jetzt in Florenz, Siena, Mailand und mehreren andern großen Städten Italiens sieht. Man hat die Steine dem Eisen vorgezogen, weil sie bei Regen und Frost nicht so glatt und schlüpfrig werden, als dies. Man wollte ursprünglich zwei solcher Bahnen auf der Straße, zum Hin- und Zurückfahren anlegen, da indeß die Hauptfahrt immer von den Docks nach London geht, so hat man sich vorläufig mit einer begnügen zu können geglaubt. Die Steine liegen in der Breite der Wagenachse von einander und der Weg dazwischen ist mit Kies gepflastert. Das Niveau beträgt, auf die ganze Länge von 264 Fuß, nur einen Fuß, so daß die Straße beinahe eine ganz ebene Fläche bildet, die Steine haben alle dieselbe Größe und sind genau an einander gepaßt. Man hat Aberdeenschen Granit dazu genommen.

In der Nacht zum 26sten v. M. kam ein Feuer aus in Fetterlane; der Nachtwächter brach, wie üblich bei solchen Gelegenheiten, (?) die Hausthür ein, und der dadurch entstehende Luftzug setzte das Haus in weniger als 4 Minuten gänzlich in Flammen. Nicht weniger als 7 Menschen fanden dabei einen schmerzlichen Tod. Die Todtenbeschauer Jury hat sich nachher, ohne es herauszubringen, den Kopf zerbrochen, ob das Feuer im Keller oder auf dem Boden entstanden sey; wie aber das Feuer zu löschen, wie die Menschen zu retten gewesen wären, kam nicht zur Sprache.

Am 24. Febr. sprang der Dampfkessel des Dampfboots Macgregor auf dem Mississippi; viele Menschen verloren dabei ihr Leben, wie viel? läßt sich nicht berichten, denn die erste Nachricht meldet 16, die zweite fügte noch 44 hinzu, und der New-York Enquirer multiplicirt die ursprünglichen 16 so, daß 120 heraus und umkommen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. Mai. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist am 28sten d. M. von seiner von Amsterdam aus unternommenen Inspectionsreise nach der nördlichen Küste wieder hierher zurückgekehrt. Se. Königl. Hoheit hat in den Tagen des 26. und 27. April in Begleitung des General-Direktors der Marine die im Helder liegenden Kriegs- und Wachtschiffe, die Forts „Admiral Dirks,“ „Erbprinz“ und „Kykduin,“ den Thurm mit dem Küstenlichte und die ganze Marine-Anstalt Willemsoord in Augenschein genommen.

Amsterdam, vom 1. Mai. — Am Getreidemarkt erhielten die Weizen-Preise etwas mehr Festigkeit; der Umsatz beschränkte sich zwar auf den inländischen Bedarf, doch wurden ziemlich bedeutende Partieen verhandelt. Alter Roggen ohne lebhafte Frage; neuer inländischer durch mehr Begehr und weniger Feilbieten etwas angenehmer. In Gerste war unbedeutender Handel. Hafer, ziemlich gesucht, wurde höher gehalten. Man zahlte für 126pfünd. bunten Polnischen

Weizen 310 Fl., für 124pfünd. dito 300 Fl., für 123pfünd. gemeinen dito 282 Fl., für 119pfünd. dito 255 Fl., für 156pfünd. Anklamer 268 Fl., für 114. 116. 118. 119. 120pfünd. Preuß. Roggen 136. 140. 145. 148. 150 Fl., für 108pfünd. Holsteinsche Gerste 130 Fl., für 82. 88pfünd. feinen Hafer 84. 98 Fl. Futterhafer ohne Gewichts-Angabe galt 56 Fl.

Türkei.

Der Hamburger Correspondent enthält Folgendes: „Schreiben aus Bucharest, vom 16. April. — Privat-Nachrichten aus Konstantinopel vom 5ten d. M. zufolge, soll der kriegerische Sinn unter den Türken in starker Aufregung begriffen seyn, und der Sultan benutzt dies, so weit er es nur immer vermag, zu seinen Zwecken, um senen Lieblingsplan die ganze osmanische Bevölkerung militairisch zu organisiren, nach und nach ins Werk zu setzen. Allein es tritt ihm dabei ein Haupthinderniß in den Weg: dies ist seine Finanzverlegenheit. Dieser abzuhelfen, dahin ist jetzt sein ganzes Bestreben gerichtet. Eine Erhöhung der Steuern ist freilich, ohne allgemeine Erbitterung zu erwecken, unmöglich; es wird ihm daher wohl nichts übrig bleiben, als zu Staats-Anleihen seine Zuflucht zu nehmen. In Pera war die Meinung ziemlich allgemein, daß die Einleitungen dazu bereits getroffen worden wären. Mahmud, sagt man, habe schon mehrere persönliche Conferenzen mit dem englischen Botschafter deshalb gepflogen, und Letzterer habe die Bereitwilligkeit seiner Regierung, die Pforte aus ihrer Verlegenheit zu ziehen, zu erkennen gegeben. Als Unterpfand für die in Rede stehenhe Anleihe, deren Garantie alsdann England übernehmen würde, und die sich, wie behauptet wird, auf 4 Millionen Dukaten belaufen soll, wird die Insel Candien genannt, die, im eintretenden Falle, von britischen Truppen occupirt werden dürfte. Die Verwaltung dieser Insel, so wichtig sie auch immerhin für die Pforte ist, fällt unter den gegenwärtigen Umständen den türkischen Behörden sehr schwer, da der größte Theil ihrer Bevölkerung aus Griechen besteht, die wegen der Nähe des neuen griechischen Staates nur mit der größten Mühe zu bändigen seyn dürften, hieraus aber leicht unangenehme Collisionen entstehen möchten. Ist England aber einmal im Besitze dieses Eilandes, so dürfte es denselben wieder aufzugeben sich in der Folge nur wenig geneigt beweisen. Daß es aber zu diesem Besitze zu gelangen strebe, dies wird in Pera mit um so größerer Wahrscheinlichkeit behauptet, als sich vornämlich das Cabinet von London seither immer standhaft geweigert hat, auf die Vereinigung Candiens mit Griechenland einzugehen. — Der in unserer Gegend eingetretene Frühling zeichnet sich durch ungemeine Wärme aus. Wir haben häufig Gewitter mit Regengüssen, wie im Sommer. Die Vegetation läßt nichts zu wünschen übrig, und man giebt der Hoffnung Raum, daß uns ein segensreiches Jahr für die schweren Leiden des überstandenen Winters entschädigen wird. — Die Bevölkerung unserer Stadt verbreitet sich bereits auf das Land, und von Seiten der Obrigkeit werden alle nur erdenklichen Sanitätsmaaßregeln ergriffen.“

Miscellen.

Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus Paris, vom 28. April. — In vielen unsrer diplomatischen Salons wird jetzt mit großer Bestimmtheit behauptet, daß die braunschweigische Streit-Angelegenheit nunmehr endlich ihre Erledigung gefunden habe, indem Se. D. der Herzog von Braunschweig in alle desfallsigen Bedingungen eingegangen seyen. Bereits am 6. April soll sich nämlich der Herzog zu dem K. sächsischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn. von Könneritz begeben und demselben erklärt haben, er habe die Bestimmungen des definitiven Bescheides in Bezug auf die obschwebende Differenz genehmigt und, um denselben nachzukommen, die desfalls nöthigen Verfügungen bereits nach Braunschweig abfertigen lassen. Somit hätte denn diese Angelegenheit ihre Endschaft erreicht, und die militärische Execution zu welcher im Königreiche Sachsen bereits alle geeigneten Maaßregeln ergriffen worden waren, dürften demnach unterbleiben. Ueber die Rückreise des Herzogs von Braunschweig in seine Staaten verlautet hier noch nichts; Se. D. beehren hier alle großen Zirkel mit ihrer Gegenwart, haben aber den Hof noch nicht besucht. — Hinsichtlich der Ansprüche, welche Baiern auf einen Theil des Großherzogthums Baden geltend zu machen sucht, erfährt man jetzt, daß ein großer deutscher Hof, auf desfallsige Anfrage, dem neuen Großherzoge von Baden die Erklärung habe zugehen lassen: diese Angelegenheit würde sich dazu eignen, zur Entscheidung vor eine Austrägal-Instanz gebracht zu werden. Andre Höfe sollen sich, wie man hinzufügt, in einem ungleich günstigeren Sinne für Baden erklärt haben. (Hamb. Z.)

Die Neckar-Zeitung enthält folgende Stellen aus dem Schreiben eines Griechen an einen deutschen Philhellenen. „Aegina, 27. März. — Kein politischer Zustand ist sicherlich für Völker verderblicher, als der provisorische; Griechenland aber wird heute durch denselben mit der Gefahr einer gänzlichen Auflösung bedroht. Gesetz und Ordnung sind im Verfall, wogegen einerseits Willkühr, andererseits Meuterei kühn das Haupt erheben, und die constituirten Behörden ohne Kraft, folglich ohne Achtung, sind. Das Ansehen des Präsidenten selber ist dahin, seine Macht gebrochen. Denn da die Regierung in stetem Kampfe mit den Häuptlingen des Volkes und den Führern der Parteien begriffen ist, so bleiben ihre heilsamsten Verordnungen unbefolgt, weil sie aller Zwangsmittel entbehrt, denselben bei den widerspenstigen Gemüthern Gehorsam zu verschaffen. Man kann im eigentlichsten Sinne sagen, daß die Regierung, so wie sie heute in Griechenland besteht, nur noch geduldet und nicht viel mehr als ein

bloßes Schattenbild ist, das weder den übermüthigen Magnaten Furcht, noch der Masse des Volks Vertrauen einflößt. — Hierzu kommt noch die außerordentliche Verarmung dieses Volkes, der zu steuern der Staat ohne Mittel ist. Seine Armuth benutzen die reichen Häuptlinge, um die Zahl ihrer Anhänger unter denselben zu vergrößern, und es für ihre Absichten zu gewinnen, die stets denen der Regierung entgegen sind. — Hieraus folgt nun, daß, während der Präsident im Stande ist, seine einfachsten Anordnungen in Vollzug zu setzen, eben diese Häuptlinge in ihren respectiven Bezirken eine unumschränkte Gewalt ausüben, alle Maßregeln der Regierung vereiteln und selbst den Verbrecher gegen die Rache der Gesetze schützen, die auf solche Weise nothwendig zum Gegenstand des allgemeinen Spottes herabsinken müssen, weil sie nicht vollzogen werden können. Und tritt je einmal der Fall ein, daß es der Regierung gelingt, ihre Befehle durchzusetzen, so wird dieß stets von den Häuptlingen benützt, das Volk gegen dieselbe, als tyrannisch, aufzuhetzen und zu erbittern. Dieß ist, ohne Uebertreibung, das traurige Schauspiel, das heute Griechenland darbietet, und der Zustand, worin es sich in Folge eines Provisoriums versetzt befindet, bei dessen noch längerer Fortdauer sich nothwendig alle geselligen Bande auflösen müssen. Hierzu kommt noch, daß die Regierten eben so gut wie die Regierenden, wohl wissend, daß ihre gegenwärtigen Wechselbeziehungen nur precär sind, aufhören ein gegenseitiges Interesse an einander zu nehmen. Vornehmlich muß daher dieser Zustand der Dinge die moralische Thatkraft (active) der Letztern beeinträchtigen und eine desto merklichere Lähmung dieser Kraft hervor rufen, da sie keineswegs des Erfolges ihrer Bemühungen gewiß sind, ja selbst im glücklichern Falle nicht hoffen dürfen, die Früchte derselben in der Dankbarkeit des Volkes oder in der Anerkennung von Seiten desjenigen oder derjenigen einzuärndten die ihnen in der obersten Leitung des Staats folgen werden. Denn, da Griechenlands zukünftige Regierung monarchisch seyn soll, so wird dieselbe nur einen kleinen Theil desjenigen Gebäudes bestehen lassen können, das die gegenwärtige Regierung, wesentlich von republicanischem Geiste beseelt, mit so unsäglicher Mühe hergestellt hat.

Das, durch das Aufblühen der Glasmalerei in Frankreich veranlaßte Erscheinen der Schrift des älteren Hrn. Brongniart, Directors der königl. Porzellain-Manufaktur in Sèvres bei Paris: mémories sur la Peinture sur verre, ein Oktavband, — hat zu mehrfachen Bemerkungen über das Wiederaufleben der Glasmalerei in Deutschland Anlaß gegeben. Bei dieser Gelegenheit hat man auch zweier jetzt in Deutschland lebenden Glasmaler, der Gebrüder Helmle zu Freiburg im Breisgau, erwähnt, die schon seit mehreren Jahren für den überaus herrlichen Münster in Freiburg mit Anfertigung von Rosetten u. dgl. zum Ersatz des, durch die Zeit oder durch andere Umstände entstandenen Abganges in den Glasmaleien des Doms, beschäftigt sind. Das Vorzüglichste, was sie für den Münster geliefert, ist indeß die Passion nach Rembrandt, in einer Reihe von Gemälden ausgeführt, und zwar auf Kosten des Deutschordens-Commandeurs Baron von Reinach, dem Freiburg schon so manches Denkmal seines Kunstgeschmacks verdankt. Im vergangenen Jahr verfertigten die nämlichen Herren Helmle ein großes Gemälde für die Hauptkirche in Sigmaringen, den Tod des Kapuziners Fidelis von S., der in der Zeit der Reformation in Graubündten von Bauern erschlagen wurde. Dadurch, daß die Künstler auch die Glasschleiferei verstehen, bringen sie, durch das Ausschleifen der Gläser, in ihre Malereien gewisse sehr vortheilhafte Halbtinten und Lichtpartien. Das Färben der Gläser, die nicht bemalt werden, geschieht schon auf der Glashütte: was jedoch zur Malerei selbst gehört, ist Sache der Künstler, die das bekannte (jedoch ihrer Versicherung nach, von Kunkel's Methode abweichende) Verfahren des Einschmelzens oder Einbrennens der Mineralfarben beobachten. Sie kennen übrigens die Art der Anwendung des sogenannten Goldpurpurs, und haben bei der Passion sehr guten Gebrauch davon gemacht. — Die Glasmalereien, welche die Münchener Porzellan-Manufactur für den Dom zu Regensburg liefert, sollen sich eben so sehr durch ihre schöne Composition, wie durch ihren Farbenglanz auszeichnen.

Ein Arzt, Namens Gouldson, bei Manchester wohnhaft, hat ein Verfahren entdeckt, die mehligen Theile aus solchen Gewächsen wie Steckrüben, Mohrrüben, Pastinac rc. abzuschneiden und zuzubereiten und feines Mehl daraus herzustellen. Nach vielen, während beinahe zwei Jahren mit vollkommenem Erfolg fortgesetzten Versuchen, hat derselbe ein Patent auf sein Verfahren entnommen, welches, wenn seine Angaben davon in jeder Beziehung richtig sind, und er wirklich gutes und nahrhaftes Brod erzeugt, das nach seiner Behauptung sowohl in der Beschaffenheit als in der Farbe dem reinsten Weizenbrod gleich kommen soll, — eine Erfindung von nicht zu berechnendem Werth seyn würde; denn wie er angiebt, soll die Menge Mehl, welche aus den Wurzeln einer gegebenen Fläche Landes gewonnen wird, zum Wenigsten zwanzigmal so viel betragen, als diejenige aus der Quantität Weitzenkörner, die man auf einer gleich großen Ackerfläche erhält. Der Herausgeber des London Journal, hofft in Kurzem im Stande zu seyn, bestimmte Mittheilungen hierüber zu machen, und aus eigener Erfahrung zu sprechen, sobald der Patentirte die Sache mehr ins Leben gebracht haben wird.

Fünfzehn angesehene Gutsbesitzer und Schaafzüchter im Königreiche Sachsen, haben die Einführung einer jährlichen öffentlichen Ausstellung inländischen veredelten Schaafviehes für das Gedeihen der Schaafzucht

nützlich und zeitgemäß erachtet, wozu sie einen ersten Versuch dieser Art auf den 3. und 4. Mai d. J. in Dresden angekündigt, und daher alle andern Eigenthümer inländ. Schäfereien zur Theilnahme aufgefordert haben.

Das Confessionsfest betreffendes.

(Eingesandt.)

Ref. fühlt sich durch die vorgestern in diesen Blättern erschienenen, wie es schien, sogar offiziellen Bestimmungen, wie man das Confessionsfest in Sachsen feiern solle, berufen, auf eine vor Kurzem hier erschienene Schrift der Herren Consistorialräthe und Professoren Dr. Schulz und Dr. v. Cölln*) hinzuweisen. Sie ist vielleicht Manchem, dem es Ernst ist um das Wesen unsers Glaubens, da sie erst kürzlich erschienen ist, noch nicht vor Augen gekommen, und doch zeigen Anstalten, wie sie in Sachsen getroffen werden, wie sehr das Büchlein in der Zeit nothwendig, ja wie sehr sogar Gefahr im Verzuge seiner Ausbreitung sei. Mögen deshalb die geehrten Herrn Verfasser es dem Ref. nicht übel deuten, daß er eine politische Zeitschrift gebraucht hat, um einige Worte über ihre Schrift, deren Gegenstand freilich einer Zeitung solchen Inhalt heterogen ist, zu sagen. Eben weil es der schnellste Weg ist, jene Worte über das Confessionsfest, in die Hände Aller derer zu bringen, die dem Wesen des Protestantismus ergeben sind und sich mit uns nach allmählicher Ausrottung des Formprotestantismus sehnen, hat ihn der Ref. erwählt. Den Vorwurf, daß es nicht für die im niedrigsten Sinne des Wortes Laici zu nennenden geschrieben sei, denen eine politische Zeitung aber doch zu Gesicht komme, glaubt er nicht fürchten zu müssen, einmal weil jene selbst an solchem Orte wenig Kenntniß von derlei Dingen nehmen und zweitens weil die Worte des Büchleins solche sind, daß sie die Beherzigung Aller verdienen.

Die Herren ꝛc. ꝛc. Dr. v. Cölln und Dr. Schulz erinnern nämlich ernst und streng, daß eine Feier der Augsburgischen Confession, die vor 300 Jahren abgelegt worden, durchaus unzulässig und unstatthaft sei, und beweisen das mit den triftigsten Gründen. Möchte die so hoch erfreuliche Erscheinung, daß zwei in ihrem Wirkungskreise so hoch gestellte und in ihrem wissenschaftlichen Treiben so hoch geachtete Männer auftreten und die Stimme laut gegen den verwitternden Formen- und Formelngeist erheben, die segensreichsten Folgen erzeugen. —

Eine solche Feier widerspricht dem Geiste des Protestantismus, der nicht in starr festgestellten Normen, sondern in einer auf wissenschaftlichem Fundament einher schreitenden freien Ausbildung besteht.

*) Ueber theologische Lehrfreiheit auf den evangelischen Universitäten und deren Beschränkung durch symbolische Bücher von Dr. Dan. v. Cölln und Dr. Dav. Schulz. Breslau, Verlag von Gosohorsky. 1830.

Bei unserm Abgange von hier nach Breslau empfehlen wir uns ergebenst zum geneigten Andenken. Die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, womit wir während unsers $2\frac{1}{2}$jährigen Hierseyns beglückt worden sind, werden uns unvergeßlich bleiben.

Ratibor den 13. May 1830.

Der Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsident von Frankenberg-Ludwigsdorf und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Seine, am 27. v. M. mit der Tochter des Stadtrichter Herrn Friehmelt, Emilie, zu Löwen, vollzogene eheliche Verbindung, zeigt hierdurch entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Nikolai den 6ten Mai 1830.

J. A. C. Gründel, Stadtrichter.

Todes-Anzeige.

Das am 3ten May c. Mittag 12 Uhr erfolgte Ableben, an Brust- und Hals-Entzündung, meiner theuern Gattin, unsrer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, geborne Emmrich, im Alter von 67 Jahren 2 Monaten, machen wir unsern Verwandten und Freunden ganz ergebenst bekannt.

Wüste-Giersdorff den 6ten May 1830.

Der Oberförster Berndt, als Gatte.
Friederike Semper, Charlotte Müller, geb. Berndt, } als Kinder.
Fr. Semper, Wilh. Müller, } als Schwiegersöhne
und die fünf Enkel-Kinder.

B. 19. V. 5. St. F. u. T. △. I.

C. 21. V. 4. Oe. W. u. R. △. I.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 13ten, zum erstenmal: Der lustige Fritz, oder lege dich nieder, schlafe, träume, stehe auf, kleide dich an und bessere dich ꝛc. Zaubermährchen mit Gesang in 2 Aufzügen. Musik vom Kapellmeister Herrn Gläser aus Wien.

Freitag den 14ten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Akten, nach dem Englischen von Theodor Hell. Musik von Karl Maria von Weber. Herr Wanderer, K. K. Hofopernsänger von Wien, den Hüon, als Gast.

Beilage zu No. 111. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 13. May 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Keferstein, Ch., Teutschland, geognostisch-geologisch dargestellt und mit Durchschnittszeichnuugen erläutert. Eine Zeitschrift in freien Heften. 6ten Bds. 3s Heft, nebst dem 9ten Stück der geognostisch-geologischen Zeitung. gr. 8. Weimar. brosch. 2 Rthlr. 27 Sgr.

Marker, J. C., Rathgeber für alle diejenigen, welche an Auszehrung, Lungensucht, Abmagerung, Darrsucht, Schwindsucht und Zehrfieber leiden. Nebst Angabe der bestimmtesten Mittel, wodurch diese Krankheiten geheilt werden können. 8. Nordhausen. br. 13 Sgr.

Oertel, Prof., Geschichte der vornehmsten Reformatoren und der Folgen ihrer Bemühungen, von Jesus Christus an bis auf M. Luther und den dreißigjährigen Krieg. Ein belehrendes und unterhaltendes Volksbuch zur Vorbereitung auf die Konfessionsfeier am 25sten Juni 1830. 8. Nürnberg. br. 20 Sgr.

Rumpf, J. D. F., Die Preußische Städteordnung, nebst den über dieselbe bis ins Jahr 1829 ergangenen Erklärungen, Entscheidungen und Zusätzen. 4te verm. Ausgabe. gr. 8. Berlin. 25 Sgr.

Mustergallerie für Silberarbeiter. 1s Hft. auf 12 Vorlegeblättern 15 Gegenstände enthaltend, nebst genauer Bestimmung des, zur Ausführung in derselben Größe erforderlichen Gewichts. Entwurf und Zeichnung von einem Manne vom Fach. Fol. Leipzig. in Umschlag. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Romans nouveaux.

Bourreau, le, par Maur. Dufresne. 4 Vol. in 12. Paris. 1830. br. 4 Rthlr.

Isaurine et Jean-Pohl, ou les révolutions du château de Gît-au-Diable; par Victor Ducange. 4 Vol. in 12. Paris. 1830. br. 5 Rthlr. 10 Sgr.

Novice, le, roman historique du XIV. siècle; par Mad. de Bawr. 2e édit. 4 Vol. in 12. Paris. 1830. br. 4 Rthlr. 20 Sgr.

Réligieuse, la, de Monza, épisode du XVII. siècle, faisant suite aux fiancés de Manzoni, et trad. de l'italien sur la 8e édition par Jean Cohen. 5 Vol. in 12. Paris. 1830. br. 5 Rthlr.

Serf, le, ou la Pologne au XIe siècle, par Alex. Bronikowski, trad. par Loeve-Weimars. Tome 1 à 3. in 12. Paris. 1830. br. 3 Rthlr.

Stanislaw Poniatowski, épisode du XVIII. siècle par Alex. Bronikowski, trad. par Loeve-Weimars. in 12. Paris. 1830. br. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zu Folge soll 1) das dem Königl. Fiscus gehörige, auf dem Klosterplatze zu Trebnitz gelegene, massive, zweistöckige Haus, worin sich jetzt das Landräthl. Büreau und die Wohnung des Forst-Inspectors befindet, 2) das dazu gehörende Stall- und Remise-Gebäude, nebst dem Hofraum zwischen dem ad 1. gedachten Hause und der Stallung und Remise nebst der Hofbewährung, 3) die daran stoßenden Schwarz- und Hühnerställe, so wie 4) der dahinter liegende Obstgarten von 141 □R. Flächeninhalt, zum Verkauf gestellt werden. Wir haben dazu einen Termin auf den 9ten Juny dies. Jahres (nicht 6ten Juny) Vormittags um 9 Uhr in Trebnitz selbst vor dem Königlichen Geheimen Regierungs-Rath Herrn von Kraker im Local des dortigen Steuer- und Rent-Amtes angesetzt. Diejenigen, welche auf den Kauf dieser Gebäude einzugehen gedenken, werden eingeladen, sich in dem Termine einzufinden, vorher aber sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit gegen den Commissarium auszuweisen. Die Bedingungen, so wie die Taxen können in unserer Domainen-Registratur, so wie bei dem Königl. Rent-Amte zu Trebnitz zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden.

Breslau den 16ten April 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 5ten Februar 1829 hierselbst verstorbenen, emeritirten Stadt-Director Ferdinand Benjamin Fischer, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137. und folg. Tit. 17. Thl. 1. Allgem. Land-Rechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 6ten März 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird in Gemäßheit der §. §. 137. sqq. Tit. 17. Th. 1. des Allgemeinen Land-Rechts, den unbekannten Gläubigern des am 12ten Januar 1828 zu Lindenau verstorbenen Grosgärtners Peter Geisler, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Liebau den 20sten April 1830.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht. Kube.

Subhastations-Anzeige.

Das auf 852 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. ortsgerichtlich taxirte wail. Johann Gottfried Deusesche Drittelbauergut Nro. 31. zu Lang-Waltersdorf, Waldenburger Kreises, soll Erbtheilungshalber in freiwilliger Subhastation in den auf den 25sten Juni l. J. Vormittags 10 Uhr, den 22. July l. J. Vormittags 10 Uhr hieselbst und peremtorie den 26sten August l. J. Nachmittags 2 Uhr in der Gerichts-Scholtisei zu Langwaltersdorf anberaumten Terminen verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Fürstenstein den 24sten April 1830.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Bekanntmachung.

Die Häuslerstelle Nro. 22. zu Maslischhammer mit 3 Scheffel Aussaat, auf 96 Rthlr. taxirt, soll den 8ten July d. J. Vormittags um 10 Uhr, auf dem Schloß in Maslischhammer öffentlich verkauft werden. Kauflustige Zahlungsfähige werden zum Gebot hierdurch aufgefordert: sie haben sich mit Caution zu versehen und den Zuschlag für das Meistgebot und baare Zahlung nach Einwilligung der Interessenten zu erwarten. Trebnitz den 24sten April 1830.

Das Gerichts-Amt für Maslischhammer.

Auction.

Es sollen am 14ten May d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Hause No. 67. auf der Nicolai-Straße, die zum Nachlasse des Kretschmer Mielisch gehörigen Effecten, bestehend in: Gold, Silber, Uhren, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 8ten May 1830.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Raudnitz, Frankensteiner Kreises, ohnweit Silberberg, ist vom 1sten July 1830 an, anderweitig zu verpachten. Hierzu ist ein Termin auf den 27sten May c. Nachmittags auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Raudnitz angesetzt. Die Pachtbedingungen können alltäglich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Raudnitz den 10ten May 1830.

Das Gräflich Sternbergsche Wirthschafts-Amt. Winkler.

Bekanntmachung.

Eine kleine ländliche Besitzung in der Vorstadt zu Ottmachau, bestehend aus einem massiven Wohnhause von 5 Stuben ꝛc., Stallung, Scheuer, Holz- und Wagen-Remisen, einem Obst- und Gemüse-Garten und einem daranstoßenden großen Garten von 6 Morgen Acker, Gräserei und etwas Holz, ist aus freier Hand zu verkaufen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Doctor der Medizin Herrn Härtel zu Ottmachau.

Verpachtungs-Anzeige.

Die im Militsch-Trachenberger Kreise belegenen zur Freyen-Minder-Standesherrschaft Neuschloß gehörigen Güter:

Wirschkowitz und Tschotzwitz, und Neuschloß, Heinrichsdorf und Lilicawe, sollen in zwei Departements, so daß die ersteren zwei Güter das eine, und die letztern drei das andere bilden, mit den dabei befindlichen Viehständen, übrigen Wirthschafts-Inventarien, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, von Johanni dieses Jahres ab, auf sechs Jahre, meistbietend in Pacht gegeben werden, wozu ein Licitations-Termin und zwar für das erste Departement auf den 20. May c. Vormittags um 9 Uhr, und für das zweite auf den 21sten May, vor dem unterzeichneten Justiz-Amte angesetzt worden ist. Die zu verpachtenden Realitäten bestehen:

1) bei Wirschkowitz: in 727 Morgen Ackerland, 272 Morgen Wiesen, Gräserei und Hutung, und 320 Scheffel Preuß. Maaß Aussaat in den unbewässerten Teichen,

2) bei Tschotzwitz: in 970 Morgen Ackerland, 350 Scheffel Preuß. Maaß Teichaussaat, und 309 Morgen Wiesen, nebst Garten und Hutungen,

3) bei Neuschloß: in 328 Morgen Ackerland, 450 Scheffel Preuß. Maaß Teichaussaat, und 460 Morgen Wiesen, Gräserei und Hutungen,

4) bei Heinrichsdorf: in 442 Morgen Ackerland, 550 Scheffel Preuß. Maaß Teichaussaat, und 80 Morgen Wiesen, Garten und Hutung,

5) bei Lilicawe: in 142 Morgen Ackerland, 150 Scheffel Preuß. Maaß Teichaussaat, und 207 Morgen Wiesen, Gräserei und Hutung.

Qualifizirte Pachtlustige, welche sich als zahlungsfähig gehörig ausweisen können, werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der im Termin meistbietend Verbleibende, als Caution für sein Gebot, 1000 Rthlr. zu deponiren hat, welche eventuell als Abschlagszahlung auf die Pacht-Caution, die in der Hälfte des jährlichen Pachtquantums bestehen soll, und resp. auf den zu zahlenden ersten vierteljährigen Pachtzins, angesehen werden. Die Pachtbedingungen, die zur Information geltenden Anschläge, Vermessungsregister ꝛc. sind in dem hiesigen Wirthschafts- und Rent-Amte und im Licitations-Termine einzusehen, und eben so kann zu jeder Zeit die persönliche Inspicirung der Güter selbst, auf vorangegangene Anmeldung im hiesigen Wirthschafts-Amte, erfolgen. Die Genehmigung des Zuschlages, bis wohin die resp. meistbietend Verbleibenden mit ihren Geboten gebunden bleiben, wird vorbehalten, und der Pacht-Contract mit dem annehmlichsten Bieter, ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn, nach der Wahl Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Anhalt-Cöthen-Pleß, abgeschlossen werden.

Wirschkowitz, den 3ten May 1830.

Das Frei-Minder-Standesherrliche Justiz-Amt Neuschloß. Augustin.

Verpachtung.

Das adl. Ritter-Gut Malmitz bei Lüben, soll vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. Es hat 591 M. Land incl. 116 M. Wiesen, vollständiges Inventarium, darunter 30 Stück Milch-Kühe und 716 Stück Schafe, die Dienste von 5 Gärtnern und 3 Freihäusler, niedere und hohe Jagd auf den Feldmarkten der Dorfschaften Malmitz, Sanitz und Kniegnitz, eine bequeme Wohnung im Schlosse. Cautionsfähige Pächter belieben sich persönlich oder in portofreien Briefen bei mir zu melden. Breslau, den 12. May 1830.

Czirn von Terpitz, Breite-Straße No. 26.

Guts-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit wünschte ich mein Gut Klutczow im Kreutzburgschen Kreise belegen, zu verkaufen. Kauflustige wollen sich daher gefälligst direct an mich wenden und zwar ohne Agenten.

Klutczow bei Pitschen den 8ten May 1830.

Capitain von Thierbach.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dominium Koselwitz bei Landsberg in Ober-Schlesien, stehen in diesem Jahre wieder hundert Stück feine, von edler Raçe abstammende und zur Zucht völlig taugliche Mutterschaafe, so wie auch eine Anzahl Sprungböcke und 75 Stück Schöpse zu billigen, den jetzigen schlechten Zeitverhältnissen angemessenen Preisen zum Verkaufe. Die Wolle von diesen Thieren ist stets mit über 100 Rthlr. in guten Jahren aber auch mit 140 Rthlr. pr. Ctnr. verkauft worden.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominio Branitz, Leobschützer Kreises, stehen tragbare Zitronenbäume von jeder Größe auch Alter um billige Preise zu verkaufen.

Zum Ankauf

wird ein vollständiger Brennerei-Apparat, dessen Topf 4 bis 500 Qrt. Preuß. fassen kann, in der Expedition d. Z. gesucht.

Zum Verkauf

stehen verschiedene Repositorien mit Glas-Schiebe-Fenstern und mit kleinen Fächern und Schubladen am Naschmarkt in No. 54.

Baldigst zu verkaufen sind

fünf Thiebetanische Caschemir-Ziegen und ein dergleichen Bock feinster Art. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Saamen-Offerte.

Rothen Klee,
Weißen Klee,
wie auch Abgang, einen neuen Transport ächt französischer Lucerne, der Centner 28 Rthlr., und mehrere 100 Scheffel Knörich, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

Musik-Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen:

Leichte Orgelvorspiele,
zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienst
von
Adolph Hesse,
Organisten der ersten lutherischen Haupt-Kirche St. Elisabeth in Breslau,
24s. W. Preis: 20 Sgr.

Dieses neue Heft der mit Recht so geschätzten Orgelsachen unsers ehrenwerthen Hesse, enthält 7 Präludien, 1 fugirtes Choralvorspiel und einen varirten Choral, die Präludien sind aus verschiedenen Tonarten, jedes hat seinen eignen Character u. ist nicht schwer auszuführen, deshalb eignen sie sich hauptsächlich zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste. Papier, Ausstattung sind dieses Werk's würdig und lassen nichts zu wünschen übrig.

Anzeige.

Heute, den 7ten May Nachmittags 2 Uhr, wird der 2te Wagen

Selter-, Geilnauer- und Fachinger-Brunn,
diesjähriger Füllung,

abgeladen, und können diese drei Brunnen-Sorten, zu dieser Zeit vom Wagen ab, schon in Empfang genommen werden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Neue Sardellen in Ankern

und einzeln offerirt:

C. F. Wielisch senior,
Ohlauer-Straße No. 12.

Anzeige.

Mit Verfertigung aller Arten mathematischer, optischer, phisikalischer und meteorologischer Instrumente empfiehlt sich bei Wechselung der Wohnung

F. Schulz junior, Mechanikus,
Ohlauerstraße Nro. 86. nahe am Ringe.

Garten-Concert-Anzeige.

Donnerstag den 13ten d. M. ist in meinem Garten das erste Sommer-Concert, mit welchem jeden Donnerstag continuirt wird, wozu ergebenst einladet

London.

Gesuch um Unterkommen.

Eine Frau von mittlern Jahren, aus den gebildeten Ständen, wünscht als Wirthschafterin auf dem Lande oder auch in der Stadt unter sehr billigen Bedingungen in eine große Haushaltung einzutreten. Das Nähere bei dem Herrn Subsenior Gerhard.

Anerbieten.

Eine sehr achtungswerthe hiesige Familie, welche das einzige Kind verloren hat, ist entschlossen, ein mutterloses oder ganz verwaistes, völlig gesundes und wohlgebildetes Mädchen von 7 — 10 Jahren, aus gebildetem Stande, an Kindes Statt anzunehmen. Nähere Nachricht giebt Herr Prediger Rösselt, Paradeplatz, 7 Kurfürsten.

Gesuchte Stelle.

Eine, der französischen und deutschen Sprache gleich mächtige Erzieherin, wünscht sogleich eine Stelle dieser Art, oder eine als Gesellschafterin zu finden. Nachricht hierüber: goldne Radegasse No. 10 eine Treppe hoch, linker Hand.

Gesuchtes Unterkommen.

Ein 18jähriges Mädchen von guter Herkunft, wünscht ein Unterkommen, bei einer stillen häuslichen Familie in oder außerhalb Breslau, sie würde nicht so auf ein großes Gehalt als auf gute Behandlung sehen. Das Nähere ertheilt der Herr Subsenior Gerhardt in Breslau.

Verlorner Dachshund.

Wer einen in Breslau sich am 7ten d. Mts. verlaufenen Dachshund mit etwas dickem Halse, welcher auf den Namen Nissel hört, in der Wohnung Mathias-Straße Nro. 65. eine Treppe hoch abgiebt, erhält 2 Rthlr. Belohnung.

Verloren.

Es ist den 8ten May ein großes kirschbraunes Merinotuch mit eingesetzter Terneauxkante und Ecke, von der Albrechtsstraße bis zum Blücherplatze verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung auf der Schuhbrücke Nrg. 38. 3 Stiegen hoch bei Fräulein Prätorius abzugeben.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Pückler, Kammerherr, von Thomaswaldau; Hr. Dr. Ritter, Professor, von Bonn; Hr. Strauß, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Wachsmann, von Buschvorwerk; Hr. Slomann, Hr. Jacoby, Kaufleute, von Berlin; Herr Meyer, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Marcus, Kaufm., von Aachen; Hr. Kleemann, Kaufmann, von Striegau. — Im Rautenkranz: Hr. Krause, Hr. Szymansky, Kaufleute, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Feigenblatt, Kaufmann, Herr Fischer, Maler, Herr Schmidt, Domherr, sämmtl. von Neisse. — Im blauen Hirsch: Hr. Köcher, Gutsbesitzer, Hr. Wegner, Oberamtmann, beide von Bonnitz. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilkowitz; Hr. Menzel, Divisions-Auditeur, von Neisse. — Im weißen Storch: Herr Sternberg, Kaufm., von Kempen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Bräunig, Kaplan, von Schweidnitz; Hr. Brieger, Partikulier, von Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. Schmidt, Regierungsrath, von Oppeln. — Im gr. Christoph: Hr. v. Czopliowski, von Kalisch. — Im rothen Haus: Hr. Landsberg, Kaufmann, von Hirschberg. — Im Privat-Logis: Hr. Klose, Pfarrer, von Gramschütz, Domstraße No. 12; Hr. Wehner, Catechet und Lehrer, von Gebhardsdorf, Ketzerberg No. 32.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 12. May 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	142 3/4	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	151	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 1/8	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 28 5/6
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/6	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 1/3	—
Berlin	a Vista	99 11/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 2/3	—
Poln. Courant	—	—	100 3/4

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	101 1/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	40	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	103 1/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	106	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	101 1/6	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 1/2
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	101 1/4	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/12	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 1/4	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	98 1/12	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	66 1/2	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.